

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 7 (1841)
Heft: 11-12

Artikel: Wahlsprüche für die Schuljugend
Autor: Christoffel, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage: Kann „rauh“ und „reiben“ verwandt sein? Niem. Dagegen: „Licht“, richtiger geschrieben „Liecht“, und lat. lux?

Die fünfte Reihe mag hier noch unerörtert bleiben. Für die 6 Klassen der wenigen reduplizirenden Zeitwörter bemerken wir nur noch, daß wahrscheinlich ihre alten Präterita Präsens geworden sind, wie dieses bei mehreren Zeitwörtern unleugbar nachgewiesen werden kann, und daß wir also bei ihnen im Präsens suchen müssen, was wir dort im Präteritum gefunden haben. Ihr Vokal des Präteritums „ei“, bei allen 6 Klassen, scheint aus der alten geschwundenen Reduplikation erwachsen zu sein. „Fallen“ machte „faifal“, jetzt „fiel.“

Wahlsprüche für die Schuljugend, von R. Chri-
stoffel, Lehrer an der Sekundarschule in Klein-
dietwyl, Kanton Bern.

Vor bemerkung. Hiermit biete ich Euch, liebe Mit-
arbeiter im Jugendgarten des Herrn, ein paar Samen-
körnlein, damit Ihr sie pflanzen möget in die Herzen
der Jugend. Es gab eine Zeit, in der auf dem Grunde
des geselligen Lebens schöne Blumen voll Lebensweisheit
und frommen Sinnes blühten. Sinnreiche Sprüche zier-
ten die Häuser und hießen den Erdbewohner der Wan-
delbarkeit alles Irdischen und der ewigen Heimat ge-
denken. Das goldene ABC in der Schule, der Haussegen
in der Wohnstube boten der Jugend und dem Alter
Anweisungen, wie man fromm leben solle, damit man
getrost und freudig sterben könne. Ein Schatz tief-
gefühlter Lebenserfahrungen vererbte sich in sprichwört-
lichen und bildlichen Redensarten von Vater auf Sohn,
von einem Geschlechte zum andern. Unter dem Froste
einer geschwächigen Verstandesbildung und Nützlichkeits-
krämerei sind diese Blüthen untergegangen. An der
Stelle des Haussegens steht der Wandkalender mit Reise-
route und Geldtarif; an den Häusern glänzt ein Assekur-
anzschild statt des kräftigen „Bewahre Gott vor Feuer“

und Gefahr" und im Leben finde ich, statt der lebenskräftigen Blumen der Sprichwörter, dürre Häckerlinge einer kraftlosen Politik und dummkirige Wohlfahrtsregeln eines stumpfen Materialismus. Ob das Herz so froh und der Mensch so getrost dabei sei? Ich glaube es kaum. Darum bitte ich Euch, Lehrer und Jugendbildner, vergesst nicht unter dem vielerlei Nützlichen auch die Blumen der Frömmigkeit und ächter Lebensweisheit in die Herzen der Jugend zu pflanzen. Ein paar Samenkörnlein dazu erhaltet Ihr in folgenden Sätzen mit dem Wunsche, sie mögen lebenskräftig sein, und mit dem Gebete, daß Gott auch zu dieser kleinen Saat seinen Segen verleihe.

Wohl dem Menschen, der da Lust hat zu dem Geseze des Herrn; er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht, — was er thut, geräth ihm wohl!

1. Die Furcht des Herrn macht das Herz fest und fröhlich; darum beginne den Tag mit dem Aufblitze zu Gott und mit ernstem Gebete. — Gott, der Geber alles Guten, sei Dein Gedanke, wenn Du zu Tische gehst, Gott, dessen Auge immer wacht, wenn Du Dich schlafen legst; stets habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte Dich, daß Du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebote!

2. Gott schauet Dich, wo Du gehst und stehst. Er erkennet Deine Gedanken; darum wandle aufrichtig und offen vor Ihm, rede die Wahrheit und hasse Heuchelei und Lüge! Wie Du fühlst und denkst, so sprich, und bedenke, der Teufel ist der Vater der Lüge!

3. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie schauen Gott! — Rein bewahre Dein Herz vor bösen Gedanken, rein sei Deine Rede, rein Deine Sitten, rein Deine Handlungen, rein Dein Körper, rein Deine Kleidung. Alles, was Dich umgibt, sei ein Spiegel Deiner reinen Seele!

4. Gott ist ein Gott der Ordnung. Halte Ordnung in Deinem Herzen und in Deinen Gedanken, damit Du bleibst in Gott! Ordnung ist der Weg zum

Glücke, Unordnung zum Unglücke; darum übe Dich früh zur Ordnung in allen Deinen Geschäften, damit Du nicht später Deine Unordnung beweinen müssest!

5. Eins sei das Ziel Deines Lebens: wähle Dir einen Beruf, und wie Dein Blick das Kleinod Deiner himmlischen Berufung fest hält, so behalte auch im Auge Deinen irdischen Beruf! Wer Vielerlei will und nach Mancherlei strebt, gleicht dem Flusse, der sich weit ausbreitet und im Sande sich verliert; wer nur ein Kleinod anstrebt, stärkt sich im Streben und erreicht sein Ziel. Was nicht Deines Amtes ist, da laß Deinen Vorwitz, denn Dir ist mehr befohlen, als was Du ausrichten kannst!

6. Eins thut Noth, daß man wisse, was man wolle, und das Zweite, daß man thue, was man solle. Hast Du bedacht, was Du willst, so greife rüstig an: frisch gewagt ist halb gewonnen, frisch angefaßt ist halbe Arbeit gethan. — Nur dem rüstigen Schaffen erblüht die freudige That!

7. Ein Ziel haben wir alle. Ein Weg führt Dich zum Himmel: Treue in Deinem Berufe; darum sei Deine Speise, zu thun den Willen des Vaters im Himmel, und zu vollenden das Werk, das er Dir aufgetragen hat!

8. Alles hat seine Zeit. Benutze die Zeit, sie ist das kostlichste und zugleich das flüchtigste Gut. Morgenstunde hat Gold im Munde! darum früh auf, frisch Dein Tagewerk mit Gott begonnen; der Zauderer kommt immer zu spät, erreicht nimmer das Ziel; wann die Stunde schlägt, eile, wo die Pflicht Dich hirruft, versäume die gute Stunde nie, sie flieget schnell davon, und vergebens gaffst Du ihr nach! Hast Du die ernste Stunde benutzt; so genieß' auch die fröhliche — freue Dich, Jugend, aber freue Dich in dem Herrn!

9. In einem gesunden Leibe sei eine gesunde Seele; darum übe Deine Körperkraft, damit Dein Leib werde ein rüstiger Diener Deines Geistes; fliehe die Weichlichkeit, denn sie ist eine Schwester der Feigheit und Niederträchtigkeit!

10. Einsam geht das Raubthier, es lauert beständig auf seine Beute; einsam faulenzt das Faulthier;

der Mensch lebt im Kreise seiner Brüder, freut sich mit ihnen, trauert mit ihnen. Sei weder ein Raubthier, noch ein Faulthier, freue Dich, strebe mit Deinen Brüdern!

11. Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Höhlen, der Mensch hat eine Heimat; gedenke Deiner Heimat, wo Dir die ersten Blumen blühten und Du zum ersten Male zum Himmel schaustest und betestest: Unser Vater, der Du bist in dem Himmel. Wer seine irdische Heimat vergißt oder sie verachtet, ist der himmlischen Heimat nicht werth!

12. Die Menschen sind Kinder eines Vaters und haben einen Beruf: diesem Vater ähnlich zu werden. Der himmlische Vater läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte; darum thue auch allen Deinen Mitmenschen Gutes, auf daß Du ein Kind Gottes seiest.

13. Halte Friede mit jedem und vertrage Dich mit Deinen Brüdern! Das reißende Thier wird in einem eisernen Zwinger herumgeführt; das Gleiche sollte man mit einem zaunküchtigen Menschen thun, nur sollten die Stäbe des Zwingers glühend sein, damit er fühle, was er den Menschen sei!

14. Verleumde Niemanden; Leute verleumden ist ärger, denn Leute ermorden. Mörder köpft man, für Verleumder ist Rad und Galgen zu gut. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher. (Sirach.)

15. Die Engel im Himmel trauern, wenn ein Mensch fällt, die Teufel frohlocken; der gute Mensch seufzt und betet: Herr erlöse uns von dem Bösen. Traure mit den Engeln, wo Du einen Menschen sündigen siehst, bete mit den Frommen und sei nicht den Teufeln ähnlich, wenn Dein Feind fällt!

16. Wer nur Böses an seinen Brüdern sieht, ist selber nicht gut; dem Unreinen ist Alles unrein. Gewöhne Dich früh, das Böse bei Dir selbst zu suchen, bevor Du es an Anderen richtest, reiße den Balken aus dem eigenen Auge, bevor Du Deine Hand ausstreckest nach dem Splitter in Deines Bruders Auge.

17. Achte die Anstalten, die Gott zu Deiner Bildung getroffen: ehre Deine Eltern, die Dir das Leben gegeben; gehorche Deinen Lehrern, denn Gehorsam ist ein Schmuck der Jugend. Lerne früh den Schuleinrichtungen gehorchen, damit Du stets lebst, wie das Geseß Dir gebietet.

18. Durch das Schul- und Kirchengebäude geht für Dich der Weg zum Himmel; darum halte sie heilig und entweihe sie nicht durch leichtsinniges, wildes Wesen. Dem Thiere sind alle Orte gleich, der Mensch hat geweihte Orte, wo er besonders seinen Geist pfleget. Sei ein Mensch!

19. Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, darum schone die Werke Gottes. Wer Thiere quält, Bäume und Saaten verderbt, ist ein Feind Gottes; wer die Werke der Menschen verderbt, ein Feind der Menschen. Sei Gott und den Menschen Freund!

20. Die Erde ist voll der Güte Gottes! Trachte Du vor Allem nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Dir Alles, was Du bedarfst, zufallen!

Wer nicht hören will, muß fühlen. Das störrige Thier wird gepeitscht, der Mensch, der dem Geseze nicht gehorcht, von Gott und Menschen gezüchtigt. Sei gehorsam bis zum Tode, so wirst Du das Leben erben!

Kurzer Unterricht in der christlichen Religion für evangelische Gemeinden von J. G. Kraft, weiland Pfarrer in Köln am Rhein. Dritte, verbesserte Auflage. Essen, bei G. D. Bädeker, 1841.

Ein Katechismus gewöhnlicher Art, der alle Hauptstücke der christlichen Glaubens- und Sittenlehre enthält, in der Ordnung, wie sie in den gewöhnlichen dogmatischen und Moralkompendien vorkommen. Denjenigen, welche in bequemer, ausführlicher Weise nach den eingelernten Lehrsätzen ihren Unterricht ertheilen, mag dieser „kurze Unterricht“ als ziemlich brauchbarer Leitsfaden die-